Münchner Merkur – Das Würmtal / 20.09.2010

INTERVIEW ZUM WELTKINDERTAG

„Den Kindern fehlt es an einfachen Dingen“

Zwei Patenschaften und Hoffnung aus der Ferne – Andreas Haindl fördert Schüler in Ghana

Würmtal – Was für ein Privileg es ist, in die Schule gehen zu dürfen – das wird beim Blick auf Dritte-Welt-Länder deutlich. Auch in Ghana können sich viele Eltern den Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten. Lehrmittel, Schulkleidung und -gebühren sind armen Familien zu teuer. Begabten und lernfreudigen Kindern bleibt der Bildungsweg versperrt. „Auch sie haben eine Chance verdient“, sagte sich Andreas Haindl, Geschäftsmann aus Stockdorf, und schloss sich dem Gräfelfinger Verein „Freunde von Ankobra“ von Florian Wolfart (siehe Kasten) an.

Andreas Haindl, Chef von Intersport Haindl, unterstützt Kinder in Ghana.

Warum unterstützen Sie das Ghana-Projekt von Herrn Wolfart?

Andreas Haindl: Weil ich es für sinnvoll erachte, dass Kinder und Jugendliche die Möglichkeit haben, eine Schulausbildung zu bekommen. Ihnen fehlt es an den einfachsten Dingen, die für uns selbstverständlich sind. Nicht einmal banale Dinge können sich die Leute dort leisten – Schulhefte, Bücher, Brunnen, die Reparatur eines beschädigten Schulhausdachs.

Wie haben Sie von dem Schul-Projekt erfahren?

Ein Freund hat mir davon erzählt. Ich bin aus der Kirche ausgetreten und wollte etwas anderes unterstützen. Da habe ich mich für die Kinder in Ghana entschieden. Dabei habe ich ein gutes Gefühl.

Wodurch leisten Sie einen Beitrag?

Ich und mein Team von Intersport Haindl spenden jedes Jahr 600 Euro. Dieses Geld ist dort viel Wert. Vor mehr als fünf Jahren haben wir die Patenschaft für einen Jungen übernommen; er heißt Bright. Er hat sich positiv entwickelt und studiert inzwischen. Seit 2006 fördern wir auch ein Mädchen. Sie heißt Lucia. Außerdem beteiligen wir uns an Aktionen wie zur Fußball-Weltmeisterschaft. Ein paar Dutzend Fußbälle haben wir nach Ghana geschickt. Die Kinder haben dort Platz zum Fußballspielen, aber keinen Ball.

Kennen Sie ihre Patenkinder persönlich?

Nein. Sie schreiben einmal im Jahr auf Englisch einen persönlichen Brief an den Verein der Freunde von Ankobra. Darin bedanken sie sich jedes Mal. Das freut mich, aber Dankbarkeit möchte ich nicht.

Warum nicht?

Jeder, der Spenden kann, sollte sich beteiligen. Uns tut das Geld nicht weh. Das Wichtigste ist, dass die Kinder eine Schulbildung erhalten und der Verein sich dafür einsetzt, dass sie nicht auf der Straße sitzen müssen.

Aufgrund von Misstrauen halten sich viele Deutsche mit Spenden zurück. Woher nehmen Sie das Vertrauen, dass Ihr Geld ankommt?

Herr Wolfart übernimmt die Verwaltung persönlich. Das Geld ist in guten Händen und wird sinnvoll eingesetzt. Ich bin mir sicher: Es kommt zu 100 Prozent an.

Interview: **Corinna Erhard**

So können Sie helfen

Zusammen mit Freunden hat **Florian Wolfart**, Miteigentümer und Geschäftsführer der Wolfart-Klinik in Gräfelfing, im Jahr **1996 den Verein der Freunde von Ankobra gegründet**. Der Verein fördert unter anderem die **Schul- und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen in Ghana**. Wer dazu einen Betrag leisten möchte, kann für monatlich 25 Euro eine Patenschaft übernehmen oder **Geld spenden**: BFS – Bank für Sozialwirtschaft München, BLZ 700 20 500, Konto-Nummer 881 58 00 (wegen Spendenquittung Name und Adresse angeben).
Nähere Informationen zu dem Thema gibt es auch im Internet unter der Adresse www.freunde-von-ankobra.de coe

Afrikanische Lebensfreude: Die Kinder und Jugendlichen aus Ghana sind für jede Art der Unterstützung dankbar. FOTOS: RUTT/FREUNDE VON ANKOBRA